

**Predigt 3. Sonntag im Jahreskreis – Lj B St. Mauritius 2021**

**Gedenkmesse Abt Odilo Lechner OSB zum 90. Geburtstag**

**Lesung:** Jona 3, 1-5.10

**Evangelium:** Mk 1, 14-20

*„Im Netzwerk Kirche tätig sein und Menschen gewinnen“*

Liebe Schwestern und Brüder!

### **Netzwerken lernen – Mit Karriere-Netzwerk zu mehr Erfolg?**

Dieser Internet-Bloc einer Network-Trainerin hat mich aufhorchen lassen. Sie gibt Ratschläge, wie man das Netzwerken im Blick auf den eigenen Beruf und die eigene Karriere lernen kann.

Im heutigen Evangelium hörten wir den Beginn von Jesu eigenständigem Wirken. Es sind seine ersten Worte in der Öffentlichkeit nach den gut 30 Jahren, die er verborgen in Nazaret bei seiner Familie verbracht hat. Er lebte in Kapharnaum, das bedeutet Dorf des Nahum, und wohnte hier vermutlich im Haus des Petrus. Er lehrte in der Synagoge, von der man noch die Überreste an den schwarzen Mauersteinen der neuen Synagoge sehen kann.

Jesus verkündete am See das „Reich Gottes“. Es ging ihm nicht um eine räumliche Vorstellung, sondern darum, dass

Gott seine Herrschaft in konkret erfahrbaren Zeichen und Worten in Jesus beginnt. Der Evangelist Markus verdeutlicht, dass Jesus hier als „Freudenbote“ auftritt, den der Prophet Jesaja im 52. Kapitel seines Buches bereits vorausgesehen hat. Gott hat in Jesus von Nazaret die Initiative ergriffen. ER schenkt den Menschen zu allen Zeiten das Heil.

Dafür brauchte er – modern gesprochen – „Networker“, die ihm halfen, dass seine Botschaft Kreise ziehen konnte. Die Jünger, die Jesus berufen hat, sind historische Gestalten. In ihrer Nachfolge, in ihren Lebens- und Glaubensgeschichten, in ihren Zweifeln, in ihrem Versagen, spiegelt der Evangelist Markus auch die Ängste und Probleme der Christen unserer Gemeinde und unseres Pfarrverbandes Moosach-Olympiadorf wieder.

Jesus hat seine Jünger und in ihnen seine engsten Mitarbeiter überwiegend aus der Berufssparte der Fischer und der Zöllner berufen, die es in dieser Grenzregion am See gab. Mir scheint, als legte er besonderen Wert auf gestandene, bodenständige Persönlichkeiten. Von Simon und Andreas, dem Bruder des Simon hörten wir heute, dass sie am See ihre Netze auswarfen.

Mit ihrem Sachverstand und ihrem Erfolg beim Fischfang schienen sie ihm prädestiniert zu sein für ihre Tätigkeit als „Netzwerker“ der nachösterlichen Kirche. Jesus machte im heutigen Evangelium unumwunden klar, wofür er seine Jünger brauchte: „Ich werde euch zu Menschenfischern machen“.

Von der Bibel her bedeutet Menschenfischer sein:

-Leben schenken, beleben

-Menschen sollen endlich wieder lebendig werden

-Menschen dazu animieren, ihr wahres (!) Leben zu leben.

So könnte eine „Profilbeschreibung“ für einen Menschenfischer aussehen.

Auch in unserer Zeit braucht es im guten Sinne diese „Menschenfischer“. Denn es gibt heute leider auch lebensgefährliche Menschenfischer: Junge Leute sind viel mit Smartphone und PC im Netz unterwegs, bei facebook, WhatsApp, oder sonst im Internet. Auch das [www.worldwideweb](http://www.worldwideweb) ist ein Netz mit vielen Vorteilen. Aber es birgt auch Gefahren. Aber weder die jungen Leute noch Erwachsene sollen sich zum Schaden im Netz verfangen und den „kriminellen Menschenfischern“ ins Netz gehen.

Unsere Gesellschaft – unsere Kirche – unsere Gemeinden brauchen Networker, die wie derzeit beim Homeschooling die Schülerinnen und Schüler und Jugendlichen durch ihre Erfahrungen mit dem Netz schützen.

Die Jüngerinnen und Jünger am See, jeder Getaufte und Gefirmte, alle, die sich von Jesus rufen lassen, dürfen „Menschenfischer“ auf Jesu Art werden. Sie dürfen mithelfen, Menschen in eine gute, lebensbejahende, lebensfördernde Beziehung zu Gott zu führen. Jesu Netz ist ein Netz aus Glaube, aus Vertrauen, gewoben von Hoffnung, Verständnis und Liebe.

Unser verstorbener Abt Odilo, der am morgigen Montag seinen 90. Geburtstag und am 23. Dezember diesen Jahres sein 65jähriges Priesterjubiläum gefeiert hätte, war in meinen Augen so ein „Menschenfischer“ nach Jesu Art.

Bei seiner Priesterweihe hat er sich als Primizspruch ein Wort aus dem 2. Korintherbrief des Apostels Paulus gewählt: „Diener eurer Freude!“ Er begründete seine Wahl selbst so: „Die Menschen sollen froh werden, sollen von der Liebe Gottes erfasst werden. Dem will (ich als) Priester dienen.“

Kurz nachdem er 1964 zum Abt von St. Bonifaz in München und Andechs gewählt und geweiht war, hat er in Andechs die „Sommerwochen für junge Männer“ ins Leben gerufen, die es bis heute gibt. Junge Männer zwischen 18 und 30 Jahren können in diesen Wochen im Netzwerk der Kirche und des Klosters über ihr junges Leben nachdenken und mit den Mönchen als Gesprächspartnern wichtige Schritte für ein freies, gelingendes, glückliches Leben suchen.

Abt Odilo hat nicht nur mich über 30 Jahre hin auf meinem Weg zum Priestertum, sondern viele Menschen geistlich begleitet. Er hat geholfen, wie heute die Jünger am See von Galiläa, den Ruf des Herrn ohne großes Zögern anzunehmen. Das war und ist für mich bis heute ein unbezahlbares Geschenk.

### **Netzwerken lernen – mit Karrierenetzwerk zum Erfolg?**

Wer als „Netzwerker“ in der Kirche hauptamtlich oder auch ehrenamtlich tätig sein will, der wird wie die Jünger am See von Galiläa von Jesus erfahren: die Mitgliedschaft in diesem Karrierenetzwerk führt dann zum Erfolg, wenn es ein „Dienst nach unten“ ist. Karriere machen – sich profilieren ist Jesu Sache nicht. Da hat er auch vor seinen Jüngern nie ein Blatt vor den Mund genommen. Er hat ihnen vielmehr in der Fußwaschung ein Beispiel des

Dienens gegeben, er litt und starb am Kreuz und hat so als der Auferstandene uns allen die Türe zu einem glücklichen, sorgenfreien und unbelasteten Leben eröffnet. Das erwartet uns am Ende unseres irdischen Lebens. Dafür lohnt es sich, wie die Jünger des heutigen Evangeliums auch einmal Gewohntes „zurückzulassen“ und mit Ihm zu gehen.

Danken wir also am heutigen Tag unserem verstorbenen Abt Odilo, dass er auch uns hier in St. Mauritius über viele Jahre das Evangelium verkündet und uns mit weitem Herzen kostbare Impulse für unser Leben als „Networker Jesu“ gegeben hat. AMEN

(Pfarrvikar Andreas Krehbiel; es gilt das gesprochene Wort!)